

Aus: Musik&Kirche

Nov/Dez 2021

(6/2021)

„vielleicht einen anderen Text“

Drei Texte für Beethovens „Chorfantasie“

von Stephan Eisel

Ludwig van Beethovens „Chorfantasie“ für Klavier, Chor und Orchester ist ein merkwürdiges Hybridwerk. Nach dem Originaltext von 1808 gab es in gänzlich verschiedenen politischen Konstellationen zwei Versuche einer neuen Textunterlegung. Alle drei thematisieren dabei den Frieden.



Stephan Eisel (* 1955) hat in Marburg und Bonn Politik- und Musikwissenschaft sowie Neuere Geschichte studiert. Er war enger Mitarbeiter von Bundeskanzler Helmut Kohl, hatte verschiedene Leitungsfunktionen in der Konrad-Adenauer-Stiftung inne und war Mitglied des Deutschen Bundestages. Seit 2013 ist er Vorsitzender des Vereins „Bürger für Beethoven“. Er ist u. a. Autor der Bücher *Politik und Musik – Musik zwischen Zensur und politischem Missbrauch* (München 1990) und *Beethoven – Die 22 Bonner Jahre* (Beethoven-Haus 2020).

Die *Fantasie für Klavier, Chor und Orchester* in c-Moll op. 80 von Ludwig van Beethoven wurde lange unterschätzt, bis man in ihr einen Vorläufer des Schlusschores seiner 9. Symphonie erkannte. Beethoven hatte das Werk, das Merkmale einer Klavierfantasie, eines Klavierkonzertes und einer Kantate vereint, unmittelbar vor dessen Uraufführung als Schlusstück seiner großen Akademie am 22. Dezember 1808 im Theater an der Wien komponiert.

Bei dieser Akademie konnte man übrigens Beethoven zum letzten Mal auf großer Bühne als Klaviervirtuosen erleben. Nach den Worten seines Schülers Carl Czerny gibt die „sehr geistreiche Fantasie ein getreues Bild von der Art, wie er zu improvisieren pflegte, wenn er kein bestimmtes Thema durchführen wollte und sich daher seinem Genie in Erfindung immer neuer Motive überließ“.

Aus Czernys Erinnerungen wissen wir auch: „Er ([Beethoven]) wählte ein schon viele Jahre früher komponiertes Liedermotiv, entwarf die Variationen, den Chor usw., und der Dichter Ch. Kuffner musste dann schnell die Worte (nach Beethovens Angabe) dazu dichten.“ Die Melodie ist in der Tat dem von Beethoven schon 1794 komponierten Lied für Singstimme und Klavier „Gegenliebe“ WoO 118 entnommen.

Der Text der *Chorfantasie* stammte von Christoph Kuffner (1780–1846), der damals Geheime Staats- und Konferenzrat im österreichischen Staatsdienst war. Zufrieden war Beethoven offenkundig mit dessen Gedicht nicht, denn er erwähnte den Textdichter bei der Uraufführung nicht, und sein Name wird auch in der Erstausgabe nicht genannt. Beethoven gab seinem Leipziger Verleger Härtel sogar ausdrücklich freie Hand, „vielleicht einen anderen Text“ zu „unterlegen“. Allerdings „müsste bei einer andern Unterlegung das Wort Kraft beibehalten werden, oder ein andres äußerst ähnliches, dafür an die Stelle kommen“.

Daran hielt sich der Dichter und spätere DDR-Kulturminister Johannes R. Becher (1891–1958) als er 1951 von der DDR-Jugendorganisation Freie Deutsche Jugend (FDJ) den Auftrag erhielt, einen neuen Text für die Chorfantasie zu schreiben. Anlass waren die im gleichen Jahr abgehaltenen kommunistischen Weltjugendfestspiele. Das SED-Vorstandsmitglied, das 1949 den Text zur DDR-Hymne „Auferstanden aus Ruinen“ geliefert hatte, gab seinem Text für die Chorfantasie den Titel „Geist und Kraft“. Er stellte dabei das Thema „Frieden“ in den Mittelpunkt und übernahm auch einige Textzeilen von Kuffner. Obwohl nur in wenigen Aufnahmen dokumentiert, wurde seine Fassung der *Chorfantasie* in der DDR verbindlich.

Eine andere neue „Unterlegung“ der *Chorfantasie* stammt vom ehemaligen Präsidenten des Deutschen Bundestages Norbert Lamert. Er stellte das Thema Europa in den Mittelpunkt als er zum

Beethoven-Jubiläumsjahr 2020 von der Philharmonie Essen um einen neuen Text gebeten wurde. Wegen der Corona-Pandemie musste die in Essen geplante Uraufführung allerdings entfallen.

Lammerts Text wiederum legte der Komponist und Hans-Werner-Henze-Preisträger Stefan Heucke (* 1959) seiner *Europa-Fantasie* für Chor und Klavier zu vier Händen op. 104 zugrunde. Dieses Werk wurde am 3. Oktober 2020 ebenfalls zum Beethoven-Jubiläum bei einer Veranstaltung der Konrad-Adenauer-Stiftung – deren Vorsitzender Lammert ist – in Bonn uraufgeführt.



Texte für Beethovens Fantasie für Klavier, Chor und Orchester in c-Moll

Christoph Kuffner 1808

Schmeichelnd hold und lieblich
klingen
Unsers Lebens Harmonien,
Und dem Schönheitssinn ent-
schwingen
Blumen sich, die ewig blühn.

Fried' und Freude gleiten freund-
lich
Wie der Wellen Wechselspiel;
Was sich drängte rauh und feind-
lich,
Ordnet sich zu Hochgefühl.

Wenn der Töne Zauber walte
Und des Wortes Weihe spricht,
Muss sich Herrliches gestalte
Nacht und Stürme werden Licht.

Äuß're Ruhe, inn're Wonne
Herrschen für den Glücklichen
Doch der Künste Frühlingssonne
Lässt aus beiden Licht entstehn.

Großes, das ins Herz gedrungen,
Blüht dann neu und schön empor,
Hat ein Geist sich aufgeschwun-
gen,
Hallt ihm stets ein Geisterchor.

Nehmt denn hin, ihr schönen See-
len,
Froh die Gaben schöner Kunst.
Wenn sich Lieb' und Kraft vermäh-
len,
Lohnt dem Menschen Göttergunst.

Johannes R. Becher 1951

Seid begrüßt! Lasst Euch empfangen
Von des Friedens Melodien!
Unser Herz ist noch voll Bangen,
Wolken dicht am Himmel stehn.

Aber neue Lieder tönen,
Und der Jugend Tanz und Spiel,
Zeugt vom Wahren und vom
Schönen,
Ordnet sich zu hohem Ziel.

Wo sich Völker frei entfalten
Und des Friedens Stimme spricht,
Muss sich Herrliches gestalten,
Nacht und Träume werden Licht.

Leben wird zu Lust und Wonne,
Wird zu aller Wohlergehn,
Und der Künste Frühlingssonne
Lässt die Welt uns neu erstehn.

Großes, das uns je gelungen,
Blüht im neuen Glanz empor.
„Friede, Friede ist errungen!“
Jubelt laut der Menschheitschor.

Nehmt denn hin, ihr lieben Freunde,
Froh der Gaben schöner Kunst.
Wenn sich Geist und Kraft vereinen,
Winkt uns ewigen Friedens Gunst.

Norbert Lammert 2020

Für Europa lasst uns streiten
Mit Verstand und Mut zur Tat,
Um den Fortschritt zu begleiten,
Der noch nicht begriffen hat,

Was wir können, was wir sollen,
Unter Nachbarn, alle gleich,
Die in Eintracht leben wollen,
Frei und froh, durch Vielfalt
reich.

Fest verwurzelt in Regionen,
Stolz auf Sprachen und Kultur,
Achten wir die Nationen
Und bewundern sie nicht nur.

Lasst Vernunft den Stolz
besiegen,
Überzeugt und mit Bedacht
Nach so vielen großen Kriegen
Frieden endlich nun gemacht.

Traut dem Frieden, Europäer,
Schätzt und schützt ihn allezeit,
Glaubt den Aufgeklärten eher,
Als den Gegnern weit und breit.

Denn es gibt noch die Dämonen,
Die in manchen Köpfen sind,
Und den Kontinent bedrohen,
Wenn die Klugheit nicht gewinnt.

Einigkeit und Recht und Freiheit
Nicht nur für e i n Vaterland,
Sondern in gelebter Gleichheit
Jedem Menschen, jedem Stand.

Nichts währt ewig. Ohne Eifer
Gibt es auch Europa nie.
Doch vielleicht sind wir nun
reifer:
Freiheit durch Demokratie!